

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 23 — 6. Juni 1937

Jesu Herz, Dich preist mein Glaube

Jesu Herz, Dich preist mein Glaube
In seinem Rundschreiben
"Miserentissimus Redemptor"
umreißt Papst Pius XI. die Aufgabe der Herz-Jesu-Verehrung wie folgt:
"Unter allen sonstigen der Herz-Jesu-Andacht eigenen Formen ist an hervorragender Stelle zu nennen die Weihe, durch die wir uns und all das Unsrige als Gabe der Liebe des ewigen Gottes anerkennen und dem göttlichen Herzen Jesu weihen. Doch da zu muß noch etwas anderes kommen. Wir meinen den Dienst entsprechender Genugtuung oder die sog. Wiedergutmachung, die man dem heiligen Herzen Jesu leisten muß. Diese Pflicht der Sühne aber obliegt dem ganzen Menschengeschlechte. Wir müssen uns stets bewußt bleiben, daß alle Sühnekraft nur von dem einen blutigen Opfer Christi abhängt, das sich ununterbrochen in unblutiger Weihe auf unseren Altären erneuert. Denn es ist eine und dieselbe Opfergabe; es opfert sich jetzt durch den Dienst der Priester derselbe, der sich einst am Kreuze geopfert hat. So soll sich also mit diesem erhabensten Opfer der Eucharistie die volle Hingabe oder Diener des Altares und der übrigen Gläubigen vereinen, damit auch sie sich als lebendige, heilige und gottgefällige Opfer darbringen. Je vollkommener aber unsere Gabe und unser Opfer dem Opfer des Herrn entspricht, das heißt, je vollkommener wir unsere Eigenliebe und unsere Begierden zum Opfer bringen und unser Fleisch kreuzigen durch die geheimnisvolle Kreuzigung, von welcher der Apostel spricht, desto reichere Früchte der Ver söhnung und Sühne ernten wir für uns und für andere. Zwifdjen Jesus und allen Gläubigen besteht nämlich eine wunderbare, lebendige Verbindung, ähnlich der, die das Haupt und die übrigen Glieder eines Leibes zusammenhält. Das Sühneleiden Christi wird erneuert und gleichsam fortgesetzt und vollendet an

seinem mystischen Leib, der Kirche. Um mit dem hl. Augustinus zu reden: "Christus litt, soviel er leiden mußte. Am Maße seines Leidens fehlt nichts mehr. So ist das Leiden vollendet, jedoch nur am Haupte. Es bleiben noch die Leiden Christi an feinem Leibe." Wie sehr diese Pflicht der Sühne oder Genugtuung gerade in unserer Zeit drängt, das liegt für jeden klar zutage, der mit den Augen des Geistes sieht, wie die Welt im Argen liegt. Von allen Seiten dringen zu uns die Klagerufe der Völker, deren Herrscher und Leiter wahrhaftig aufstehen und sich zusammenschließen wie der Herr und seine Kirche. Doch auch das muß man beklagen, daß unter Gläubigen, die durch das Blut des makellosen Lammes in der Taufe gereinigt und mit dem Reichtum der Gnade erfüllt worden sind, sich so viele Menschen jeden Standes finden, die an einer unglaublichen Unkenntnis der göttlichen Dinge leiden und durch falsche Lehren vergiftet sind. Ote führen fern von Vaterhaus« «in lasterhaftes Leben. Das Licht des wahren Glaubens leuchtet ihnen nicht, die Hoffnung auf die ewige Glückseligkeit erfreut sie nicht, die Glut der Liebe stärkt und wärmt sie nicht. So scheinen sie in der Tat in Finsternis und Todesschatten zu sitzen. Das Maß dieser Uebel aber wird voll einmal durch die Feigheit und Stumpfheit derer, die gleich den schläfrigen und fliehenden Jüngern im Glauben schwankend werden und Christus elend verlassen, den Angst und Verlassenheit drückt und den Satans Helfershelfer umringen; dazu kommt die Treulosigkeit derer, die dem Beispiel des Verräters Judas folgend, entweder verwegen und gottesräuberisch vom Altare genießen oder ins Lager der Feinde übergehen. So kommt einem wider Willen der Gedanke, die Zeiten stünden schon nahe bevor, von denen unser Herr prophezeit hat: "Da die Bosheit überhand nimmt, erkaltet in vielen die Liebe." Die Gläubigen, die das alle in frommer Betrachtung erwägen, werden

unwillkürlich, entzündet von der Liebe zum leidenden Heiland, mit glühender Eifer ihre Sünden und die anderer sühnen, die Ebe Christi wieder herstellen und das ewige Heil der Seelen fördern. Und in der Tat! Mit dem ungeheuren Wachstum der Verderbnis der Menschen wächst wunderbarerweise auch die Zahl der Gläubigen, die dem göttlichen Herzen Genugtuung zu bieten suchen, ja, die nicht zögern, sich selbst Christo zum Opfer zu bringen. Wenn nun jemand unsere bisherigen Darlegungen mit Liebe überdenkt und sie sich gleichsam in die Seele schreibt, so muß er notwendig nicht bloß vor jeder Sünde wie vor dem größten Uebel zurückschrecken und erschauern; vielmehr noch muß er sich ganz dem Willen Gottes hingeben und sich bemühen, die verletzte Ehre der göttlichen Majestät wiederherzustellen durch beharrliches Gebet, freiwillige Butzübungen, Geduld in den etwa auftauchenden Trübsaltn, und endlich durch das ganze vom Geiste der Sühne erfüllte Leben."

Evangelium

Evangelium 3» jener zeit nahe» sitz Jesus Sünder und Zöllner, um ihn zu HSreo. La «unten iCUulyiKllum nie Pharisäer unv Schrifrgeleyrten und sprachen: Dieser nimmt sich der Sünder an und ißt mit ihnen I Daraus trug er ihnen folgendes Gleichnis vor: Wer von euch, ver hundert Schafe hat und eines davon verliert, Istzt nicht die uemmdneuzig In der Wüste und geht dem verlorenen nach, bis er er findet? Und wenn er es gefunden hat, so nimmt er es voll Freude auf seine Schultern. Beau er dann nach Sause kommt, so ruft er seine Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freuet euch mit mir. Denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war! Ich sage euch: Ebenso wird auch im Himmel Freude sein über einen einzigen Sünder, der Butze tut,

mehr als über neunundneunzig Ge-
rechte, die der Butze nicht
bedürfen. Oder welche? Selb, das
zehn Drachmen besitzt und eine
davon verliert, zündet nicht ein
Licht an, kehrt das Haus aus und
sucht sorgfältig, bis sie die Drachme
findet? Und hat sie dieselbe
gesunden, so rast sie ihre
Freundinnen und Nachbarinnen
zusammen und sagt: Freuet euch
mit mir, denn ich habe die Drachme
gefunden, die ich verloren hatte!
Ebenso, sage ich euch, wird auch
bei den Engeln Gottes Freude fein
über einen einzigen Sünder, der
Butze tut. Luk. 15,1—10

Von Zöllnern und Sündern

Von Zöllnern und Sündern Zum 3.
Sonntag nach Pfingsten Wenn ich
zu befehlen hätte, dann müßte das
heutige Evangelium groß und schön
ge druckt, auf steifen Karton
aufgeklebt und ein gerahmt in allen
Zuchthäusern und
Rettungshäusern, in den Heimen
für Obdachlose und
Zwangszöglinge, ja auch in allen Kir-
chen ganz hinten aufgehängt
werden, dort wo gemeinlich die
mit dem religiösen Welt preis
stehen. Der Adelsbrief der
Tiefgesunkenen Das ging gerade
noch ab. Jetzt laufen die Zöllner und
anderes Sündenpack — das geht ja
auf eines hinaus — auch noch
diesem Rabbi von Nazareth nach.
Die Zöllner, diese Schufte, die sich
in den Dienst der Römer gestellt
haben und zu deren Vorteil das
edle Judenvolk ausplündern helfen.
Sie selber kommen dabei freilich
nicht zu kurz. Ja, und wenn er ihnen
wenigstens den Kümmel ordentlich
reiben wollte, wenn er ihre
Schlechtigkeit ihnen vorhielte! Aber
nein, er tut ihnen schön, er ißt
sogar mit ihnen und seine
Mahnreden und Drohreden richtet
er statt dessen an die Pharisäer,
diese Edelmenschen, die doch die
Religion in Erbpacht haben! — So,
gleich jetzt bekommen sie wieder
eins ab. Jesus legt ihnen seine
Auffassung an einem Gleichnis dar:

Er erzählt ihnen von einem Hirten,
dem aus seiner hundertköpfigen
Schafherde eines abgeht, entlaufen
ist. Man möchte meinen, er würde
es lieber ver schmerzen, dieses eine
Schaf, um nicht die 99 anderen zu
riskieren, wenn er danach sucht:
aber nein, er läßt sie in der Wüste
stehen und eilt suchend dem
verlorenen nach. Und wirklich, er
findet es und trägt es auf den Schul-
tern zurück und freut sich. Damit
vergleicht nun Jesus den
tiefgesunkenen Menschen und
seine eigene Sünder liebe. Vielleicht
hat es schon manchen und manche
auch von den heutigen,
selbstgerechten Pharisäern und
Pharisäerinnen verdrossen, das
seltsame Wort, es werde mehr
Freude im Himmel sein über einen
bußfertigen Sünder, als über 99
Gerechte, die keine Buße brauchen.
Dafür hat aber dieses Wort Jesu
schon manchem armen Sünder
gutgetan, hat ihm wieder Mut und
Vertrauen zur Heimkehr gegeben.
Das Ehrenamt der Aufrechten Noch
ein zweites Gleichnis erzählt Jesus:
Da hat ein Weib eine Drachme
verloren, also ungefähr ein
Markstück. Aus zehn Mark be steht
ihr ganzes Vermögen. Nun gehts
ans Suchen. Ein Licht braucht sie
und einen Besen. Sie leuchtet
überall im Haus herum und wo sie
mit den Händen nicht hinfühlen
kann, dort muß der Besen suchen.
Endlich findet sie das Geldstück.
Hallo! Sie kann gar nicht genug
sagen, wie froh sie ist. Und wieder
vergleicht Jesus den verlore nen
Menschen mit dieser Drachme;
aber wenn das erste Gleichnis dem
Sünder selber zu Herzen redet,
dann geht das zweite uns alle an. Es
zeigt uns, wie man sich plagen soll,
um einen sündhaften Menschen
wieder auf den rechten Weg zu
bringen. Weißt du, wen dieses Weib
bedeutet? den Seelsorger, der auf
der Kanzel und im Beichtstuhl seine
wärmsten und ergreifend sten
Worte an den Sünder richtet; die
Mut ter, die mit tränendem Auge ihr
entartendes Kind bittet und
beschwört; den Kameraden, der

den Mut hat, seinem Freund die
Augen zu öffnen; die Kranke, die
ihre Schmerzen und Nachtwachen
aufopfert für die Bekeh rung der
Sünder; den Vorgesetzten, der
seinem Untergebenen
außerdienstlich ein väter lich
wohlwollendes Mahnwort gibt; die
barmherzige Schwester, die mit der
lieblichen Medizin auch ein
Seelentränkelein ihrem Patienten
einflößt; das brave Dienstmäd chen,
das in der verweltlichten Familie
einem Sterbenden noch die
heiligen Sterbsakra mente
ermöglicht; — Dich bedeutet dieses
suchende Weib. Denk selber nach,
inwiefern und an wem das sein
könnte!

Bonifatius, der Apostel der Deutschen

Bonifatius, der Apostel der
Deutschen Ein Tag dankbaren
Gedenkens ist für alle deutschen
Katholiken das Fest des hl.
Bonifatius am 5. Juni. Wenn wir
Bonifatius als Apostel der
Deutschen verehren, so mei nen wir
damit nicht, er habe als erster die
Kunde von Christus zu uns
gebracht. Lange vor ihm war das
Christentum durch Missio nare zu
den deutschen Stämmen getaucht.
Aber die Missionsarbeit hatte an
Planlosig keit und mangelnder
Organisation gelitten. Das große
Verdienst des Heiligen ist es nun,
den Ausbau einer bayerischen utw
einer deutchen Kirche iiberhcmpt
durchgeführt zu haben. Vom Papst
mit der Bischofswürde und
besonderen Vollmachten
ausgerüstet, gründete er eine Reihe
von Bistümern oder ordnete sie
neu, so im Jahre 739 auch unser
Bistum Passau, und schloß damit
die Chri sten in deutschen Landen
zur großen Herrlichen Einheit der
germanischen Kirche zu sammen.
Die Kirche Deutschlands wiederum
verband er mit Rom, dem
Mittelpuntt der Kirche, dem Hort
der Einheit. Was Bonifatius
mühsam geschaffen, ist in den
Stürmen der Reformationszeit

zerstört worden. Die Einheit des Glaubens ging verloren und ist bis heute nicht wiedergefunden. Vielleicht haben wir Deutsche noch nie die religiöse Zerriffenheit schmerzlicher empfunden als in unseren Tagen. Der Ruf nach Glaubenseinheit geht durch unser Volk und auch jeder Katholik hat kein sehnliches Verlangen als daß wir wieder eins werden möchten im Glauben. Freilich kann diese Einheit nie und nimmer dadurch erreicht werden, daß die der Lehre Christi Treugebliebenen nun diese Lehre preisgeben, sondern einzig dadurch, daß die getrennten Brüder wieder zurückkehren ins Vaterhaus. Das Werk des hl. Bonifatius hat dem deutschen Volk durch Jahrhunderte blühenden Wohlstand und segensvolles Gedeihen in der Einheit des Glaubens gebracht. Unsre herzliche Bitte am Fest des Apostels der Deutschen ist darum: Alle Christen Deutschlands, die am Evangelium unsres Herrn festhalten, möchten recht bald wieder zusammenfinden, damit ein starkes deutsches Volk erstehet, das auch im Höchsten und Letzten so tote andere Völker eins ist: im wahren Glauben Jesu Christi. Gebetsmeinung für Juni Menschlich gesprochen sind die Aussichten für eine Besserung der kirchlichen Lage in Rußland gering. Da fordert uns der Hl. Vater auf, unsre ganze Hoffnung auf die Gnade des göttlichen Herzens zu setzen und empfiehlt unserem besonderen Gebete im Juni: Einführung der Herz-Jesu-Bewegung in die ungeheuer weiten Gebiete Rußlands. Als Missionsanliegen ist bestimmt: Verkündigung der christlichen Wahrheiten durch Caritas und Schule bei den Mohammedanern. Dem gepredigten und geschriebenen Wort sind die Mohammedaner völlig unzugänglich. Doch einen Weg gibt es zu ihren Herzen: die christliche Liebe und die Schule. Die Werke der Caritas nötigen ihnen Hochachtung ab und gern auch

schicken sie ihre Kinder in die Missionsschulen; so findet der christliche Glaube in manches Herz Eingang. Nicht mittelmäßig sein! Wie Kardinal Verdier von Paris mitteilt, hat Papst Pius XI. gelegentlich einer Audienz ihm gesagt: „So danke Gott alle Tage, daß er mich in den augenblicklichen Umständen leben ließ. Diese so tiefe und allgemeine Krise ist einzig in der Geschichte der Welt. Man muß stolz sein, in diesem grandiosen Drama Zeuge und in gewisser Hinsicht auch Spieler zu sein. Das Gute und das Böse ringen in einem gigantischen Zweikampf miteinander. Niemand hat das Recht, in dieser Stunde mittelmäßig zu sein. Und ich bin sicher, daß aus diesem furchtbaren Brodeln unsere Kirche noch schöner und noch mehr den Zeitbedürfnissen angepaßt hervor gehen wird.“ Muß dieses tiefe Wort des Heiligen Vaters nicht auch uns deutsche Katholiken aufrütteln? Wer von uns hat heute das Recht, bloß ein halber Christ zu sein? Der Papst schärft die Wahrheit Christi uns wie der ein: „38er nicht für mich ist, der ist wider mich! Es gibt bloß ein Entweder-Oder für jeden von uns!

Des Herzens Jesu Klage

Des Herzens Jesu Klage Auf einer alten Tafel im Dom zu Lübeck lesen wir: Christ, unser Herr, so zu uns spricht: Ihr nennt mich Meister und fraget mich nicht / Ihr nennt mich das Licht und sehet mich nicht / Ihr nennt mich den 39ten und gehet mich nicht / Ihr nennt mich das Leben und begehret mich nicht / Ihr nennt mich weise und folget mir nicht / Ihr nennt mich schön und liebet mich nicht / Ihr nennt mich ewig und suchet mich nicht / Ihr nennt mich edel und dienet mir nicht / Ihr nennt mich barmherzig und trauet mir nicht / Ihr nennt mich allmächtig und ehret mich nicht / Werd' ich euch verdammen, verweist mir's nicht.

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Fronleichnamstage überall In gewohnter Großartigkeit wurde auch Heuer allenthalben die öffentliche Huldigung an den eucharistischen Heiland am Fronleichnamstage vollzogen. In Passau hat sich die Gruppierung in Pfarreien bei der Prozession gut bewährt. Reicher Schmuck der Häuser, würdige Haltung der Teilnehmer und Zuschauer ließen die große Prozession, bei der man über 5000 Gläubige zählte, zu einem herrlichen Bekenntnis werden. Den Ehrendienst beim Allerheiligsten hatte erstmals eine große wackere Schar von Jungmännern übernommen, ein herzerfrischender Anblick für alle. Eines hat unsere Passauer Prozession deutlich zu erkennen gegeben: Das katholische Passau glaubt an die Eucharistie und will auch weiter treu katholisch bleiben! Auch die Beteiligung bei den kleineren Pfarrprozessionen am Sonntag war in allen Pfarreien überraschend gut. Besonders wirkungsvoll verlief die Prozession in Landau a. I. Viel mehr Männer als sonst, darunter auch Bürgermeister und Stadtrat, nahmen teil. Arbeiter- und Gesellenverein, ebenso die weiblichen Vereine, gingen mit Fahnen mit. Den Ehrendienst stellte die Feuerwehr Landau, während die beiden Wehren der Filialen mit Fahne und Mannschaft mitmarschierten. — In der Prozession in Berlin sah man unter den Ehrengästen den Reichsminister a. D. Ertz von Rügenach. — In Köln beteiligten sich vereinzelt Angehörige der Wehrmacht; die zahlreichen Banner der Jugend und der kirchlichen Vereine bildeten zum Huldigungsgruß für das Allerheiligste Spalier. Gottbekenntnis der Jugend Am Feste des hl. Bonifatius, Sonntag, den 6. Juni, tritt in den meisten deutschen Bistümern die gesamte katholische Jugend zum gemeinsamen Gottbekenntnis

zusammen. Wir schließen uns in Gebet und Opfer dieser großen Gemeinschaft an und freuen uns auf den 13. Juni, da auch wir mit den an deren Diözesen der Bayerischen Ostmark in jedem unserer Dekanate das Gottbekenntnis unserer Jugend feiern werden. Ewige Anbetung 6. 6. Hirschbach, 7. 6. Thalberg, 8. 6. Walburgskirchen, 9. 6. Waldhof, 10. 6. Anzenkirchen, 11. 6. Hart a. Alz, 12. 6. Hunding. Erste Pfarrvisitation unseres Bischofs Zu den Aufgaben jedes Bischofs gehört, sich persönlich in den einzelnen Pfarreien seiner Diözese vom Glaubensleben zu überzeugen. Unser Oberhirte machte den Anfang dieser Besuche kürzlich in Egglham. In feierlichem Zuge wurde er vom Pfarrhause durch die festlich geschmückte Hofmark zur Kirche geleitet, wo Bischof Simon Konrad zu den zahlreich erschienenen Pfarrkindern von den zwei größten Heiligtümern einer Pfarrei, dem Gotteshaus und Elternhaus, sprach. Nach der feierlichen Bischofsmesse, dem Examen der Schuljugend durch Katecheten und Bischof besichtigte dieser auch noch die drei Nebenkirchen der Pfarrei. In Kürze im Anbetungskloster Neustift legten am 31. Mai, dem Fest der Mittlerin aller Gnaden, in die Hände des Diözesanbischofs 12 Schwestern die zeitlichen und 3 die ewigen Gelübde ab. — Die junge Expositurgemeinde Fürsteneck erlebte am Pfingstsonntag eine gemeinsame Tauffeier, die bei den vielen Andächtigen tiefen Eindruck hinterließ. — Ein recht erfreuliches Ergebnis brachte ein "Bonifatiusstag" in Stubenberg, wo der Bonifatius schon seit Jahren über 50 Mitglieder zählt. — Die 14tägige Volksmission in Hauzenberg erreichte am letzten Sonntag ihren Höhepunkt und Abschluß. Der Oberhirte selbst hielt Pontifikalmesse mit ein dringlicher Ansprache und teilte über eine Stunde an die vielen Hunderte von Männern, die das weite Gotteshaus

füllten, die hl. Kommunion aus. Von kommenden Dingen Am Sonntag, den 6. Juni, in allen Kirchen Sammlung für den Bonifatiusverein. Für das Dekanat Landau und alle umliegenden Pfarreien ist am Sonntag, 6. Juni, religiöser Männer tag mit Predigt des Bischofs. Alle kathol. Männer der Umgebung werden durch ihre Teilnahme die Veranstaltung zu einem einmütigen Treuebekenntnis gestalten helfen. Am Dienstag, 8. Juni, Pontifikalgottesdienst des H. Bischofs in Altötting an läßlich der Landeswallfahrt des kathol. Frauenbundes.

Bücherecke

Bücherecke Kirchliches Handwörterbuch, ein kursgefastetes Nachschlagewerk unter besonderer Berücksichtigung. Ottos des deutschen Staats- »ob Sprachgebietes, fßt dt« Hand des katholischen Boien heransgegeben von Dr. Adolf Genius, Verlag Josef Habel, Reichenburg 1986. 366 S. mit vielen gangseitigen Bildern, in Leinen »ob. 4.— St.=v6f. Das vorliegende preiswerte Buch gibt jedem katholischen Laien die Möglichkeit, sich über all« Kragen der Glaubens- und Sittenlehre, die »Kirchenrechts, der Ktrcheogeschichte«, Liturgie und religiösen Kunst ein« erste »verläßt« Ausittttft »u verschaffen. 61« empfehlender »t* leitSwort von Kardinal Schult« beweist, botz dieses kleime Nachschlagewerk tot religiösen Wirrwarr der Gegewwvart ein« große Mission erfüllen kaum. Eime Bethe »angfeittger 316611dtrugen, ». B. des Paffaner Dominnern »nd deS Altöttinger GnadertbildeS, verleihen de« Lexikon eine interessante Anschaulichkeit.

Liturgischer Kalender

Liturgischer Kalender Sonntag, 6. 6., Sonntag der Herz-Jesu-Oktav (weiß), Gl., 2. hl. Bischof Norbert, 3. Oktav, Kr., Herz-Jesu-Präf. (b. Freitag einschl.) Freude wird im Himmel

sein über einen Sünder, der Buße tut. Montag, 7. 6., Herz-Jesu-Messe (weiß), Gl., 2. Mutter Gottes, 3. Kirche oder Papst, Kr. Schauen werden sie auf ihn, den sie durchbohrten. Dienstag, 8. 6., Herz-Jesu-Messe (weiß), Gl., 2. Mutter Gottes, 3. Kirche oder Papst, Kr. Ich suchte einen, der mich tröstete, und fand niemanden. Mittwoch, 9. 6., Herz-Jesu-Messe (weiß), Gl., 2. hl. Märtyrer Primus und Felicia«. 3. Mutter Gottes, Kr. Die Gedanken seines Herzens sinnen darauf, die Seelen vom Tode zu retten. Donnerstag, 10. 6., Hl. Königin Witwe Margarita (weiß), Gl., 2. Oktav, 3. Mutter Gottes, Kr. Das Gesetz der Milde war auf ihrer Zunge. Freitag, 11. 6., Herz-Jesu-Oktav (weiß), Gl., 2. hl. Apostel Barnabas, Kr. Aus seiner Seite floß Blut und Wasser. Samstag, 12. 6., Hl. Bekenner Johannes Facundus (weiß), Gl., 2. hl. Märtyrer Basilides, Cyrinus, Naher und Nazarius, 3. Abwendung von Ungewitter, ohne Kr. Habet brennende Lampen in euren Händen!

t Das Leichenbegängnis des so schnell dahin gegangene Herrn Domdekans Ranzinger gestaltete sich zu einer sehr eindrucksvollen Kundgebung der Liebe und Dankbarkeit gegenüber dem lieben Toten und zu einem großartigen Treuebekenntnis gegenüber der heiligen Kirche. Den weit über hundert geistlichen Mitbrüdern aus Stadt und Land und den zahlreich um die Gruft des Domkapitels versammelten Katholiken von Passau sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Passau, den 27. Mai 1937 Das Domkapitel Passau